

Theseus

von Gertrud Jasper

PERSONEN

Chor der Bürger
Jüngling – Sprecher des Chors
Theseus
Aithra, seine Mutter

Keulenschwinger
Fichtenbeuger
Prokrustes

König Aigeus
Bote
Schaffnerin
Sprecher der Alten
Chor der Mägde
Chor der Alten
Chor der Jünglinge

König Minos
Pylos, sein Feldherr
Ariadne, seine Tochter
Chor der 14 Opfer
2 Dienerinnen
Dionysos
2. Bote

I. Bild: In Troizen

Chor der Bürger mit Jüngling als Sprecher, Theseus, Aithra, seine Mutter.

- Jüngling Ihr Bürger von Throizen, seht Theseus dort,
Der vom Gebirg herab den leichten Schritt
Nach kühner Jagd zur Burg des Pittheus lenkt.
Seht, wie das Auge ihm leuchtet, wie mutig die Glieder sich recken!
- Chor Heil sei dem Enkel des Pittheus, dem herrlichen Sohne der Aithra,
Den der Himmlischen Gunst reich mit Gaben geziert!
Wahrlich, von heldischem Wuchs scheint uns des Knaben Gestalt.
- Jüngling Jedoch der Wolke gleich am lichten Tag
Senkt Unmut sich herab auf seine Stirn.
Was ist's, das also trübt des Helden Blick?
- Chor Nimmer ward Licht ohne Schatten uns sterblichen Menschen gegeben
Und so umdüstert auch ihn drohend des Schicksals Gewalt.
Wohl kann des mächtigen Pelops er stolz als Ahnherrn sich rühmen,
Doch ist verborgen im Dunkel des eigenen Vaters Gestalt ihm.
- Jüngling Ich hörte oft geheimnisvolles Wort
Von Aithra munkeln um des Sohns Geburt,
Jedoch es blieb verborgen stets der Sinn.
- Chor Höre denn, Jüngling, was solche, die älter an Jahren, dir künden:
Einst in vergangenen Tagen, als frisch die Erde ergrünte,
Nahte aus nördlichem Lande, als Gastfreund dem Hause des Pittheus,
Stolz ein stattlicher Fürst, doch verbarg er Name und Herkunft.
Bald nun erschollen Gerüchte, dass Pittheus' liebliche Tochter
Aithra, die eben erblühte, vom Vater dem Fremdling vermählt sei.
Wehe, wie schnell entwich Hoffnung und Freude dem Volke!
Kaum dass sich dreimal die Nacht über die Erde geneigt,
Ach, entschwand der Gemahl, unbekannt so wie er kam.
Aber der herrlichste Sohn wurde der Aithra geschenkt.
Sehet, da nahet sie eben mit ruhigem Schritte dem Theseus!
Selber nun sehe er zu, ob er den Vater entdeckt!
- Theseus Oh Mutter, hör mich an, ich trag's nicht mehr,
Dass nur für Bär und Wolf mein Arm sich schwingt.
Ich fühl's, dem Herakles bin ich verwandt,
Und höheres Los ward mir bestimmt von Zeus!
Wo ist der Vater, der ein Schwert mir reicht
Und meinem Tatendurst die Wege weist?

Oh nenn ihn endlich, nicht verbirg ihn mehr,
Wirf ab des langen Schweigens dunkle Last!

Aithra Es treibt der gleiche Wunsch mich her
Zur Prüfungstat bist du herangewachsen.
Sieh, dieser Fels trennt von dem Rätsel dich.

Theseus Der Felsenblock, wie soll ich das verstehn?

Aithra Es barg der Vater unter seiner Last,
Was dir die Wege zu ihm weisen sollte,
Wenn du es erst erringst mit eigener Kraft.

Theseus Der kleine Block? Ihr Götter, Dank,
Dass solche Kraft in meinem Arm erwuchs!

versucht den Felsblock zu bewegen.

Er rührt sich, Mutter, wankt, er weicht vom Fleck,
Ein Schwert, oh schau, und ein Sandalenpaar!
Ach, größer ist das Rätsel, als es war!

Aithra Hab Dank, oh Zeus, dass du das Schweigen löst,
An das ein streng Gelübde mich gebunden.
Im Scheiden forderte es der Gemahl,
Bis deines Armes Kraft die Tat vollbracht.

Theseus Doch sage, wer es war, wer war mein Vater?

Aithra So höre, Sohn: Kennst du die Kunde wohl
Von des Erechtheus uralt heil'gem Stamm
Im Lande Attika, auf Kekrops' Burg?

Theseus Wo König Aigeus jetzt mit starker Hand regiert?

Aithra Er ist dein Vater – dein ist dieses Schwert!
Einst kam er hierher, doch von Gram gebeugt,
Weil keine Kinder ihm die Götter gaben
Und ohne Erben seine Herrschaft blieb.
Da wurde heimlich ich mit ihm vermählt –
Delphis Orakel war dem Plane günstig –
Dass ihm ein Sohn aus diesem Bund erwüchse.
Du bist's! Des Vaters würdig zeigst du dich.
Zieh' an die Schuhe, die dich zu ihm tragen!
Gürt' um das Schwert, an dem er dich erkennt!
Ein Schiff nun rüste, das dich zu ihm trägt!

Theseus Ein Schiff? – oh nein, es soll behaglich nicht
Ein Schiff mich tragen durch Poseidons Flut!
Mit diesem Schwerte bahn ich mir den Weg,
Was in des Isthmos' Wäldern mir auch droht.

Chor Hemme die Worte, oh Jüngling, die allzu schnelle du redest!
Lausche erfahrenem Rat, denn solches geziemet der Jugend.
Unbesonnener Tat folgt das Verhängnis sogleich.
Wo der gewalt'gen Gebirge zerklüftete Zinnen sich türmen,
Wo wild wogende Wasser sich stürzen in grausige Tiefe,
Wo nachtdunkle Wälder dir starren herauf aus den Schluchten,
Lauert auf einsamem Pfad vielgestaltig der Tod.
Haust doch in Wäldern und Klüften die finsterste Brut der Geschöpfe,
Ungestaltet und frevelnd und sinnt auf des Wandrers Verderben.
Darum bedächtig erwäge und wähle, solange noch Zeit ist,
Ob du im kräftigen Schiffe dich lieber Poseidon vertrauest.

Theseus Dem Vater brächt' ich Schuhe ohne Staub?
Ich zeigt' ein Schwert ihm, das nicht glänzt von Blut?
Oh schämen müsst ich mich vor seinem Blick!

Chor Heil dir Knabe, du gleichest dem Herakles wahrlich im Geiste!
Frohgemut sehn wir dich ziehn, in Kampf und Gefahr zu erstarken,
Bis zum Ruhme von Hellas mächtig dein Name einst klingt!

2. Bild: In den Wäldern des Isthmos vom Korinth

Vor dem Vorhang. Der Keulenschwinger, der Fichtenbeuger, Prokrustes. Theseus auf dem Wege nach Athen auf dem Isthmos von Korinth. Hinter dem Vorhang Sturm und Donner. Der Keulenschwinger kommt von links um die Ecke.

Keulenschwinger Die Keule schwing' ich, seht!
Die Keul' ist meine Hand,
Geb ich sie wem zum Gruß,
Spritzt gleich sein Blut heraus!
Was regt sich da? Wohlan,
Ich treff's und tilg' es aus!

Theseus kommt von rechts um die Ecke.

Theseus Ein Unhold naht, oh Schwert, jetzt sei mir treu!
Vom Keulenschwinger hört' ich manches Wort.
He Bube, schwing' die Keul zum letzten Mal!
Nicht länger sollst du mehr die Wandrer plagen!

kämpft mit dem Keulenschwinger und wirft ihn zu Boden.

Bei Zeus! Zum Hades send' ich dich hinab,
Hinunter stürz' in diesen Felsenschlund!

stößt ihn hinter den Vorhang, geht selber nach.

Fichtenbeuger stürzt von rechts herein.

Fichtenbeuger Ich bin der Fichtenbeuger,
Die Fichten sind mein Arm!
Zwei Wipfel pack' ich mir,
An einem bind' ich fest
Die Füß' – die Arm' am andern
Von jedem, der mir naht,
Und – heidi! – in die Höhe –
Zerreißt das zappelnd Fleisch!

Theseus kommt von links zurück.

Ein Opfer naht – heda!
Gesell, du kannst sogleich
Das Fliegen von mir lernen!

Theseus Du kommst mir eben recht, wie Herakles
Hab' eine Keul ich jetzt, die so wie er,
Ich rühmlich gleich an dir erproben will!

schlägt ihn zu Boden.

Ich will die Menschheit schnell von dir befreien,
An Fichten leidest du das gleiche Los!

schleppt ihn hinter den Vorhang, geht selber nach.

[Keulenschwinger und Fichtenbeuger können aus zwei Schülern gebildet werden, einer auf den Schultern des andern.]

Prokrustes kommt von links herein.

Prokrustes *höhnisch*
Am Isthmos von Korinth
Ist's gut zu ruhn für den,
Der müd vom Wege naht.
Zwei Betten hab ich hier:
Eins lang für den, der kurz,
Den streck' ich bis er passt.
Eins kurz, für den, der lang,

Den haut die Axt zurecht!
So bring' ich jeden hier
Ganz sicherlich zur Ruh!

sieht Theseus von rechts kommen.

Für den da mach ich gleich
Das kurze Bett zurecht –
Heda, gelüftet's dich
Nach einem Lager nicht?

Theseus Dich Scheusal bring ich selber gleich zu Bett!
Ich will die Menschheit schnell von dir befreien.
Ins kurze Bett mit dir, wie du's verdienst!

stößt ihn unter den Vorhang, kommt zurück bis an die Rampe.

Der Isthmos von Korinth ist nun befreit
von dieser Missgeburten Grausamkeit
Und würdig tret ich vor den Vater hin.
Dort in der Sonne Glanz liegt Attika!
Noch eh' sie sinkt, bin ich auf Kekrops Burg!

3. Bild: In Athen

König Aigeus, Theseus, Bote, Schaffnerin, Sprecher der Alten, Chor der Mägde, Chor der alten Bürger, Chor der Jünglinge, sieben Jungfrauen und sieben Knaben: die Opfer.

Sprecher der Alten Des Helios Wagen seht, am fernen Rande des Meers
Strebet er leuchtend empor und vertreibt die Schatten der Nacht.

Ganzer Chor Helios, sei uns begrüßt, du, dem die Finsternis weicht,
Der mit des heiligen Lichts alles belebender Kraft
Zu unsres Tagewerks Mühn weckest im Herzen den Mut!

Sprecher der Alten Wehe, ihr Bürger Athens! Möchten doch lieber der Nacht
Undurchdringliche Schleier des Jammers Fülle bedecken,
Welchen der Götter Gebot über die Stadt uns verhängt.
Wiedergekehrt ist der Tag, da König Minos von Kreta
Fordert – oh Schmach des Tributs! – Knaben und Jungfrau der Stadt.

Ganzer Chor Wehe, oh wehe dem Lande, das, preisgegeben den Feinden,
Nicht eines mächtigen Herrn sichere Hand beschirmt.

- Chor der Mägde *vorne sitzend auf der anderen Seite – jetzt aufspringend*
 Ach, ihr Männer Athens, schmähet doch nicht unsern König!
 Denket wie mächtig voreinst schallte sein Wort in der Burg,
 Wie ihn zu Siegen und Ruhm göttliche Helfer geführt!
 Aber des Alters Gewalt leget nun Fesseln ihm an.
 Ach, und es blieb ihm versagt die freundliche Stütze des Sohns.
- Sprecher der Alten Wohl, ihr mahnt uns mit Recht, ihr Mägde des würdigen Aigeus,
 Denn des Alters Gewalt trotzen wir nicht mit dem Schwert!
- Chor der Mägde und der Alten Wehe dir, armes Athen, drohet dir Untergang schon?
 Oder wann lasset dir Zeus endlich den Retter doch nah?
- Chor der Jünglinge Haltet mit Jammern doch ein, ihr Alten, denn offen zum Thron
 Liegt bald jedem der Weg, der klüglich die Herrschaft erstrebt,
 Wenn nur der König erst tot und herrenlos Stadt und Palast.
- Sprecher der Alten Schweiget ,ihr Frechen, und zügelt die übermütige Seele!
 Strebt doch ein jeder von euch stets nur nach eigenem Gewinn,
 Nicht nach des Vaterlands Wohl! Schweiget, es naht sich der König.

König Aigeus tritt von links auf.

- König Aigeus Ich nahe euch, ihr Bürger von Athen,
 In tiefem Schmerz, denn heute ist der Tag,
 Da wiederum nach streng bemessner Frist
 Minos von Kreta den Tribut verlangt.
 Schon liegt im Hafen dort das Schiff bereit
 Für unsre Kinder zu der Todesfahrt –
 Jungfrau und Knaben, vierzehn an der Zahl! –
 Einst wohnte Kraft in mir und Götter halfen
 Dem Feind zum Trotz – nun bin ich alt und schwach.
 Die Opfer macht bereit, dass unser Flehn
 Vielleicht der Götter strengen Sinn erweicht.

Bote kommt von hinten rechts zwischen den zwei Chören her.

- Bote Oh König, hör, ein Jüngling steht am Tor,
 Der gestern Abend schon die Stadt betrat.
 Von einem Gastfreund, sagt er, komme er
 Und bittet um das Gastrecht in der Burg.
- König Aigeus So lass ihn ein! – Wen sendet Zeus mir her,
 Ein Zeuge unsres Jammers heut zu sein?
 Ihr Mägde, richtet den Willkommensgruß!
 Da naht er schon – er scheint von kühnem Wuchs!

Theseus kommt von rechts hinten wie der Bote.

Theseus Ich nahe, König, dir, nach schwerem Kampf,
Den in des Isthmos Wäldern ich bestand.
Gewähre mir ein gastlich Obdach hier!

König Aigeus Von edler Abkunft scheinst du, Fremdling, komm,
Noch eh du Name mir und Stand verrätst,
Magst du hier ruhn als meines Hauses Gast –
Schon kommt die Schaffnerin mit Brot und Wein.

Schaffnerin *mit Becher und Brot*
Auf unsres Hauses Schwelle sei begrüßt,
Mit heil'gen Gaben, Fremdling, Brot und Wein!

Theseus *aufstehend*
Hab Dank!

beiseite
Versuchen will ich nun sogleich
Den Vater, ob sein eigen Schwert er kennt –
Reich' mir das Brot, dass ich es schneide, Frau!

zieht sein Schwert.

König Aigeus Dies Schwert, oh Fremdling, sprich, wer gab es dir?
Ich kenn' es wohl, ich schwang es selber einst,
Die Schuhe auch – oh sage, wer du bist!

Theseus Der Aithra Sohn bin ich, Theseus genannt!
Vom Felsenblock gewann ich Schwert und Schuh
Und bring' sie, Vater, dir, mit Blut geweiht!

König Aigeus *nach vorn mit ausgestreckten Armen*
Schutzherrin dieser Burg, Athene, Dank!
Und dir auch, Völkerherrscher, Vater Zeus!
Den langentbehrten Sohn habt ihr gesandt,
Den Erben endlich in der höchsten Not.

zu Theseus
Oh Sohn, der Götter Ratschluss führt dich her,
Sie haben dich zu schwerem Werk erwählt.
So höre, wie es steht um dieses Land,
Das als des Vaters Erbe deiner harrt:

Sie setzen sich.

Zwar mächtig ist die Burg und reich das Land –
Der Reben üppiges Grün, des Ölbaums Fülle,

Der Rinderherden Pracht, soweit du blickst.
Jedoch es wohnen trotz'ge Männer hier,
Die ungerne sich des Königs Worten fügen.
Ein Herr will jeder sein auf eigenem Grund.
So seh' ich Bürgerkrieg das Land bedrohn,
Wenn bald mein Tod die letzten Bande löst.
So ward gemeinsam Tun geschwächt, dass wir
Tribut nicht weigern können Kretas König.

springt auf

Der heget in des Labyrinthes Tiefen
Ein grässlich Ungetüm, halb Mensch, halb Stier,
Den Minotauros! – Jedes neunte Jahr
Verlanget er die Blüte unsrer Jugend,
Jungfrauen und Jünglinge, dem Stier zum Fraß.
Heut ist die Wiederkehr des Schreckenstags –
Schon seh' ich dort das Todesschiff bereit,
Und während mir heut höchste Freude ward,
Ertönt von Weherufen rings die Stadt.

Ganzer Chor

von links nach rechts immer mehr dazu

Wehe, oh wehe uns, wehe! – Welcher der Himmlischen neiget
Erbarrend sich unsrer Not! – Wehe, die Opfer, sie nahen!

*Zug der sieben Jungfrauen und sieben Knaben, rhythmisch schreitend , von
rechts herabkommend, unten an der Rampe entlang.*

Welcher der Menschen vermöchte dem Minotauros zu trotzen!
Höbe er auch die Arme und streckte das Untier zu Boden,
Nimmer entrönne er doch des Labyrinthes Verderben!

Die Opfer bleiben unten stehen. Theseus tritt vor an die Rampe.

Theseus

Ihr Bürger, hört auf mit Wehgeschrei!
Seht mich hier, Theseus, eures Königs Sohn!
Wenn's keiner noch vermocht, werd ich es tun!
Nach Kreta führ ich selber diese Schar,
Den Minotauros töt' ich, führ' sodann
Die Kinder sicher nach Athen zurück.
So will ich mir das Herrscherrecht verdienen.

König Aigeus

Oh Sohn, so soll derselbe Tag mir rauben,
Was eben erst die Götter mir geschenkt!
Jedoch das gleiche Opfer ziemt auch mir.
Doch eins versprich! Kehrst du als Sieger heim,
Lass eines weißen Segels Glanz vom Mast
Weit übers Meer die frohe Rückkehr künden!

Theseus So sei es, lebe wohl! – Ihr aber folget mir,
 Zu neuem Leben führ' ich, nicht zum Tod!

Theseus hinaus nach links, die Opfer ebenso nach links vor der Rampe, im Rhythmus des folgenden Chores schreitend.

Ganzer Chor Heil dir, tapferer Jüngling, wahrlich ein Liebling der Götter
 Scheinst du, Theseus, zu sein – gebe dir Zeus das Geleit!
 Möge die Farbe des Lichts, bald die des Todes verdrängend,
 Fröhlich vom Maste gehisst, am Horizonte uns wehn.

Theseus und Opfer sind links verschwunden.

Sprecher *an die Rampe tretend*
 Sehet, schon sind sie am Meer – es lichtet das Schiff seine Anker.

Ganzer Chor *auch auf die Rampe zuschreitend*
 Sehet, ein günstiger Wind treibt auf den Wogen sie hin!

Alle seitlich gewandt in die Ferne schauend – Vorhang zu.

4. Bild: Auf Kreta

Vor dem geschlossenen Vorhang zu spielen. König Minos, Pylos, sein Feldherr, Ariadne, seine Tochter, zwei Dienerinnen, Theseus, sieben Knaben, sieben Jungfrauen. Von links: Minos, Pylos, dahinter Ariadne und Dienerinnen. Pylos eilt nach rechts an die Rampe.

Pylos Seht, Herr, das Schiff, es bringt Athens Tribut –
 Wie es so kühn der Wogen Gischt durchschneidet!
 Jetzt läuft es in die Bucht – der Anker fällt –
 Jungfrauen und Knaben springen auf den Strand –
 Einer voran, der alle überragt –

zu Minos gewandt
 Es sieht nicht aus, als fürchten sie den Tod!

Minos *vorne an der Rampe*
 Ich wusst' es, Kretas uralte heil'ge Macht
 Ist ungebrochen noch – auch dieses Mal
 Wagt nicht Athen, den Stiertribut zu weigern.
 Da kommen sie! Du, Pylos, ohne Säumen,
 Führ sie dem Minotauros zu ins Labyrinth.

Theseus kommt von rechts, hinter ihm der Zug der Opfer.

Theseus Halt, König Minos, handelt nicht zu schnell!
Nicht diese sind's, die heut' den Tod erleiden.
Der Stiermensch ist's, sieh her, mit diesem Schwert!
Theseus bin ich, bin König Aigeus' Sohn,
Und lös' uns heut' vom schmähhlichen Tribut.

Minos So stolze Rede führte mancher schon.
Ob sie was taugt, beweis' im Labyrinth!

Theseus Spar' deinen Hohn, er wird dir bald vergehn!
Wir bringen nur an diesem Meeresstrand
Zuerst den Himmlischen ein Opfer dar,
Wie es sich ziemt vor also ernstem Werk.

Minos Das magst du tun, um diese kurze Frist
Verlängre nur dein Leben – Tochter, komm!
Du kehrst mit mir zurück in den Palast.

Minos ab durch den Vorhang, Pylos hinterher.

Ariadne Ihr Mägde, nie noch sah ich solchen Held!
Ein Götterliebbling scheint er mir zu sein,
Oh, möchten seine Götter ihn beschirmen!

Mit den Dienerinnen ab durch den Vorhang in der Mitte.

Theseus *vor der Mitte des Vorhangs stehend*
Reicht mir den Dreifuß!

Ein Knabe aus der Schar der Opfer stellt einen Dreifuß vor Theseus.

Zündet Feuer an!

Ein anderer Knabe stellt auf den Dreifuß eine Schale, in der er eine Flamme anzündet.

Das Opferlamm gebt her, dem Zeus geweiht!

Dritter Knabe reicht ein Lamm, das Theseus in die Schale hinter die Flamme setzt – Theseus mit erhobenen Armen.

Du Sohn des Kronos, Vater Zeus! Den Blick
Lenk' gnädig nieder auf der Deinen Schar!

Der Chor der vierzehn Opfer ordnet sich schreitend um den Dreifuß an in folgender Weise: Die Knaben rechts von Theseus im Bogen, gleichzeitig schreiten die Mädchen vorne vor dem Dreifuß vorbei und bilden links von Theseus einen Bogen – zum Schreiten flöten einige Knaben – in der Mitte des Motivs und am Schluss eine tiefe Verneigung der Mädchen zur Opferschale hin. Chor der Knaben und Mädchen im Halbkreis stehend mit Theseus in der Mitte.

Chor *(Übersetzung aus homerischen Hymnen)*

Zeus, der Götter besten, wollen wir rufen, den größten –
Weithin blickt er, hat die Gewalt, bringt alles zu Ende!
Themis sitzt ihm zur Seite, er raunt ihr Entschlüsse. Kronide!
Höchst Berühmter, weithin Blickender, Größter, sei gnädig!
Auch der Tochter, der Städtebeschirmerin Pallas Athene,
Lasst uns gedenken, die Zeus, der Berater, selbst erzeugte
Einst aus seinem erhabenen Haupt zum Kampfe gewappnet.
Heil dir, Göttin, verleihe den Deinen Ruhm und Gelingen.

Ariadne eilt herbei von links.

Ariadne Oh Theseus, hör, die Sorge treibt mich her!
Ariadne bin ich, König Minos' Tochter,
Ich schlich mich heimlich aus des Vaters Burg.
Wohl fühl' ich, dass ein Gott dir Kraft verliehen,
Doch weiß ich durch des Vaters eignes Wort:
Wenn auch die Kraft den Menschen-Stier bezwingt,
Führt sie doch nimmer dich zurück zum Licht,
Wenn in des Labyrinthes Nacht du irrst.
Verschmähe darum meinen Beistand nicht! –
Auch mir erregt ein Gott dazu die Seele,
Dass ich nicht dulde deinen Untergang! –
Sieh dieses Knäuel, ein Faden, der nicht reißt!
Rollst du es ab auf deines Weges Spur
Ins Labyrinth, bezwingst den Menschen-Stier,
So weist es sicher dir den Weg zurück!

Theseus Ariadne, habe Dank, dich schickt mir Zeus,
Gib mir den Faden denn und lebe wohl!
Als Sieger kehrt' ich bald zurück ans Licht.

zum Chor
Ihr aber folget mir zum Labyrinth!

Hinaus durch die Mitte des Vorhangs – die Opfer folgen ihm, indem immer von rechts und links ein Knabe und eine Jungfrau sich treffen und miteinander gehen – Dreifuß und Schale nehmen sie mit sich fort – im Hinausschreiten stimmen sie noch einmal an: Zeus, der Götter besten ... nur ein Vers. Das Sprechen verklingt hinter dem Vorhang immer leiser – vor dem Vorhang geht Ariadne lauschend an den Vorhang heran.

Ariadne Nun lässt ihn Pylos ein ins Labyrinth –
Am Faden dringt er ruhig in die Tiefe –
Da aber bäumt sich schon das Ungetüm
Und packt ihn an und droht ihn zu zermalmen!

Getöse hinter dem Vorhang, eine Art Brüllen, ein dumpfes Muschelhorn.

Oh schauervolles grausig Kampfgetön!

nach vorne mit erhobenen Armen.

Athene, steh ihm bei, beschirm ihn, Zeus!

neues schreckliches Getöse – Ariadne verhüllt das Haupt – der Lärm hört plötzlich auf.

Der Kampf ist aus – nun wird es offenbar,
Welch Los ihm aus der Götter Hand bestimmt!

Theseus eilt aus der Mitte hervor.

Theseus Oh heil'ges Licht, ich kehr' zu dir zurück
 Aus schauervoller Labyrinthesgruft!
 Der Stier ist tot. Der Irrsal Nacht besiegt!
 Gerettet diese, die mir anvertraut!

Dabei erscheint der Chor der Opfer links auf der Bühne, rhythmisch schreitend

Chor Heil sei dem Lichte, Heil sei dem Leben,
 Dem wir zu neuen Taten geschenkt!
 Nur dieses Jünglings tapferem Herzen,
 Nur der Ariadne leuchtendem Faden
 Danken wir ewig dieses Geschick!

Theseus Nun aber schnell zu Schiff, eh König Minos
 Vielleicht die Rückkehr uns verwehren mag.

Ariadne Oh Theseus, nimm mich mit, denn nicht verborgen
 Kann meine Tat dem König Minos bleiben!

Theseus Mit Freuden führ' ich dich auf Kekrops Burg,
 Dass wir vereint uns dort der Herrschaft freun.
 Dich hat mir Zeus zum höchsten Glück gesandt.
 So eile uns voran zum sichern Schiff!

Dionysos erscheint in der Mitte des Vorhangs, erhöht.

Dionysos Hier, Theseus, halte ein! Es hat sich lange schon
 ein Gott Ariadne auserwählt.
 Ich bin's, Dionysos, lass' ab von ihr!
 Und wo sie auf der ersten Insel Strand,
 Auf der ihr rastet, sich zur Ruhe legt,
 Da lass' die Jungfrau schlafend mir zurück
 Und wende dich allein der Heimat zu!

Vorhang zu. Theseus steht sinnend.

Chor Grausame Worte, grausamer Wille.
Der ihm das Glück in Jammer verkehrt.
Seht, schon verlöschet das Feuer der Blicke!
Sehet, schon senken gleich nächtlichem Nebel
Schatten der Trauer sich ihm ins Gemüt!

Theseus ab, Chor folgt.

Wir aber folgen ihm trauernd zum Schiffe,
Denn wer wollte es frevelhaft wagen,
Göttlichem Worte zu widerstehn?

5. Bild: In Athen

Theseus, 1. Bote, 2. Bote, Sprecher der Alten, Chor der Mägde, Chor der Alten, Chor der Jünglinge, Chor der 14 Opfer, Sprecher der Jünglinge.

Ganzer Chor Viele Male schon sahn wir des Helios Wagen sich heben.
Hoch an des Himmels Gewölbe und wieder hinunter zur Tiefe
Sank er und nächtliche Schatten verlöschten die leuchtende Spur uns.
Und aus des Ozeans Weite von kretischen Winden getrieben,
Rollte sich Woge auf Woge heran zu dem attischen Strande,
Aber es brachte noch keine das glückverheißende Schiff uns.
Ach, wie ungewiss lastet und dunkel das Schicksal uns Menschen!

Sprecher der Alten Die Tage zählt ich, Freunde, und ich weiß,
Dass bald sich enden muss des Wartens Qual.
Auch unsern König seh' ich Tag für Tag
Von einer hohen Klippe steilem Rand
Mit bangem Blicke spähen übers Meer,
Ob ihm des weißen Wimpels Licht sich zeigt. –
Oh seht! Ein Bote eilt herauf vom Strand!

Ein Bote eilt von links nach rechts unten vor der Rampe entlang.

Sag Jüngling schnell, sahst du des Theseus Schiff?

1. Bote Des Theseus Schiff, ihr Bürger, sah ich wohl!
Oh, weint mit mir! – Die Hoffnung schwand dahin,
Es weht der Wimpel schwarz vom hohen Mast!

Ganzer Chor *sich steigend*
Wehe, oh wehe uns, wehe, ja weinet ihr Männer und Frauen!
Will doch er Himmlischen keiner, dass unser Elend sich ende.

2. Bote Verhüllt das Haupt, noch wisst ihr alles nicht.
Oh Grässliches musst ich mit Augen sehn!
Der König war's, der von der Klippe Rand
Zuerst das Schiff erspäht – als er das Schwarz
Am Mast erkannt, da stürzt mit Wehgeschrei
Hinab er in die Flut, die ihn verschlang!

Ganzer Chor Wehe, oh wehe uns, wehe; – oh hundertfältiges Wehe!

Sprecher der
Jünglinge *tritt vor*
Ist nun der König tot, was soll das Wehgeschrei?
Aus unsrer Mitte kommt ein neuer wohl.

Alle Jünglinge *mit einfallend*
Fühlt doch ein jeder sich voll Kraft und Mut!
Wir werden Herrscher selbst auf eigenem Grund!

Sprecher der Alten *auch vortretend*
Weinet ihr Bürger und schweiget und schweigend gedenket der Götter

Alle Alten *mit einfallend*
Wehe, so seh' ich versinken altehrwürd'ger Ordnungen Bande.

2. Bote *von links*
Hört auf mit Jammern, lasst das Wehgeschrei
Frohlockt ihr Bürger, Theseus ist zurück!

Sprecher der Alten Du sagst, dass Theseus lebt? Du redest irr!

2. Bote Schon folgt er mir, seht hin und fragt ihn selbst.

Theseus *von links*
Hier bin ich, Freunde, löse meinen Schwur!
Die Kinder seht! Ich bring' sie euch zurück.
Der Minotauros tot! Besiegt das Labyrinth!
Doch welch Entsetzen spricht aus eurem Blick?

Sprecher der Alten Oh Theseus, grauenvolles Rätsel ist,
Was unsre Blicke sehn, oh lös' es uns!
Ein schwarzer Wimpel wehte dir vom Mast,
So sah es Aigeus, und er stürzte sich
Vom Schmerz bezwungen in die Flut hinab.

Theseus Oh grausam Los! – Den Wimpel ich vergaß,
Von Schmerz umnachtet, weil Ariadne fort.
lässt sich auf das Bänkchen links sinken.
Und bin nun schuld an meines Vaters Tod!

Ganzer Chor Unergründlich, oh Mensch, waltet der Gang des Geschicks!
Eine Hand reichet dir Glück – schon wirkt die andre dir Leid –
Darum hüte dein Herz – Übermut meide im Glück!
Und der Trauer Gewalt raube dir nimmer den Mut!
Theseus, raff dich auf, dein ist des Königs Gewalt!

Theseus *wie aus der Versunkenheit aufwachend*
Ich bin nun König?

springt auf
Ja, ich will es sein!
Mit Blut und Sieg und Schmerz errang ich's mir,
Dass Herr ich heißen darf auf Kekrops Burg.

zu den Jünglingen
Ihr weicht zurück? Was finstert euren Blick?

Sprecher der
Jünglinge Warum gerade du, ein Fremder noch,
Der kaum erst diese alte Burg betrat!
Wir aber sind von uraltem attischem Stamm!

Sprecher der Alten So seht ihr nicht, dass Zeus ihn selbst gesandt,
Der tat, was keiner noch von euch vollbracht,
Dass ohne ihn nur Untergang uns blieb?

Theseus *vortretend*
Oh glaubt mir, Bürger, der Kronide selbst,
Er, der die Völker lenkt mit starker Hand,
Hat mich geführt, seit ich Troizen verließ –
Athene auch, sein hauptentsprossenes Kind,
Sie zeigte meinem Blick ein geistig Bild,
Das mächtig in mir wirkt mit Feuerskraft:
Ich schaue diese uralte heil'ge Burg,
Die Kekrops schuf, der aus Ägypten kam,
In neuem Glanz – hoch raget übers Land
Der Tempel Pracht, Athene steht inmitten –
Zu ihren Füßen reget schaffend sich
Ein frohes Volk, des eignen Werts bewusst –
Von allen Seiten seh' ich Schiffe nah,
Von Asien, Kreta, von Ägyptens Strand,
Die neue Stadt zu sehn im Freiheitsglanz!
Oh helfet mir, dass ich mit euch vereint
Den Grundstein lege heut zu dieser Stadt!
Schart euch um Kekrops' Burg! Ich geb' euch Land!
Ein Edler unter Edlen, nicht allein,
So lenke ich hinfort Athens Geschick!
Das alte Königsrecht – ich teils mit euch!

Sprecher der Jünglinge *zögernd*
Bei Zeus, ein solches Wort erklang noch nie
Auf dieser Kön'ge altehrwürd'gem Sitz
Ich möcht ihm folgen – Theseus, mit dir gehn!

Alle Jünglinge in Gruppen einfallend:

1. Gruppe Und alle nimm in deinen Bund!

2. Gruppe Was uns als dunkler Drang im Innern spricht,
Du sagst es laut.

Beide Gruppen *zusammen*
Nimm als Genossen uns,
Als Freunde! – Und Athene führ uns an!

Im Sprechen drängen sie sich um Theseus.

Ganzer Chor *immer näher sich um Theseus drängend – der Chor der Opfer unten vor der Rampe mit einstimmend*

Heil und Ruhm sei Hellas, dem solche Helden entsprossen!
Großes, o Theseus, gelang dir, da unerschrockenen Mutes,
Den Minotauros du trafst! – Größeres hast du fürwahr
Heute, o Jüngling, vollbracht, da du der Eigensucht Drohn
Brüderlich also besiegt. Trauernd sahn wir schon
Uralte Macht des Königs vor unsern Augen versinken.

immer näher an Theseus herankommend
Du aber öffnest das Tor, weistest uns neu unsern Weg,
Und wie der leuchtende Tag aus nächtlichem Meere sich hebt,
Dämmert im Zukunftsglanz schon uns der Freiheit Licht.

ENDE